

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 25 (1973)
Heft: 21
Rubrik: Forum der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tendenz zum Pflanzlichen

Nicht, dass es bei Griffith keine Augenblicke des Grauens gibt, keine Augenblicke, in denen Verborgenen-Unheimliches hochsteigt. Wenn in *The Struggle* ein verkommenes besoffener Vater sein puppenhaftes Kind bedroht und wenn dieser Vater plötzlich die böse herausfordernde Würde von Peter Lorre in «M» oder von Karloff als Frankenstein bekommt, so dass das Normale als langweilig, deswegen vernichtenswert dasteht. Von ähnlicher Radikalität die gierigen Blicke, mit denen in *Birth of a Nation* die Neger die weissen Frauen anstarren. Recht scheint da – ganz entgegen Griffiths rassistischen Vorstellungen – auf der Seite der Neger zu sein.

Dennoch: Griffiths Filme kulminieren nicht (auch verborgen nicht) im Sexualakt. Sexus ist für den Regisseur mit Vergewaltigung, mit Schmerz, mit Tod verbunden. In seinen Filmen ist eine Sehnsucht nach Erotik ohne Sexus, nach freundlicher Berührung ohne Wehzutun. Seine Menschen haben eine Tendenz zum Pflanzlichen. In diese Richtung weisen auch Bilder von Griffith, die Verdrehtes, Verkehrtes, PerverSES zeigen, wenn in *Dream Street* ein uralter Mann auf Carol Dempsters Schoss sitzt, oder wenn es im gleichen Film zu einer ausgiebigen Kusszene zwischen zwei Männern kommt. Gibt es eine transozeanische Verbindung von Jugendstil, dessen Zentralthema die Unfruchtbarkeit ist, zu den Filmen von D.W. Griffith? Haben die D.W.G.-Zwischentitel nicht eine – wenn auch entfernte – Ähnlichkeit mit der europäischen Kunstrichtung?

Noch etwas zu Eisenstein: Was heisst «Gegenüberstellung der Bildausschnitte»? Was bedeuten «innerer Sinn» und «Bildliches»? Hatte Griffith es nötig, seine Filme besonders ängstlich abzusichern? Er mag naiv-reaktionäre Ideen gehabt haben, aber er war kein Zyniker, der sich seiner eigenen Bilder schämte.

Daniel Dohter (F-Ko)

FORUM DER LESER

Ingmar Bergman – Existenzlehrer im Sinne Kierkegaards

Ich habe – wie alle Filme von Bergman, die ich bis jetzt gesehen habe – den neuesten und vielleicht schönsten Bergman-Film «Viskningar och rop» (vgl. auch die Besprechung in der letzten und den Beitrag in dieser Nummer) nicht verstanden (verstehen: wörtlich genommen, im Sinne von «mit dem Verstand bewältigen»). Bei seinen Filmen frage ich mich immer wieder: Kann man Bergman tatsächlich verstehen? Ich glaube nicht. Bergman verstehen ist wahrscheinlich ebenso unmöglich, wie einen seiner Filme mit Worten zu beschreiben. Es will einfach nicht gelingen. Bergmans Filme sind ausserhalb, oder besser: über dem Verstand angesiedelt. Er spricht nicht den Verstand an, sondern das Herz, das Innerste des Menschen, das Urmenschliche. Darum muss man Bergmans Filme erleben und erfühlen und mit seinen eigenen inneren Fähigkeiten ausloten. Natürlich lassen sich auch Analysen machen, natürlich kann man den Film auch beschreiben. Wenn man aber nachher das Geschriebene oder das Analysierte durchliest, merkt man, wie stümperhaft ein solches Ansinnen ist, und wie viel mehr man beim Ansehen des Filmes erlebt und gefühlt hat. Ganz abgesehen davon finde ich es unfair und anmassend, einen Bergman-Film, der ein in sich geschlossenes Ganzes ist, durch langwierige, gescheite Analysen zu zergliedern wie eine Wurst. In Bergmans Filmen herrscht eine so bezaubernde, souveräne Einheit von Bild, Gestik Farbe (teilweise), Sprache, Musik und Geräuschen, dass ich schon mehrmals unwillkürlich dachte: So etwa müsste das vielgesuchte sogenannte Gesamtkunstwerk aussehen. «Schreie und Flüstern» ist

jedenfalls meinen eigenen Vorstellungen vom Gesamtkunstwerk sehr nahe gekommen.

Nach dem Ansehen (oder besser: Erleben) von «Viskningar och rop» kam mir plötzlich jener andere grosse Nordländer in den Sinn, der ebenfalls nicht mit dem Verstand allein zu erfassen ist: Sören Kierkegaard. Vielleicht ist es Vermessenheit, vielleicht auch jugendlicher Unverstand, wenn ich in Ingmar Bergman einen Existenzlehrer im Sinne Kierkegaards sehe. In der Sprache des Objektiven, des Ästhetischen, muss Kierkegaards Existenzlehrer uns hinführen zur Existenz, die unabhängig von allem Äusserlichen tief im Innersten jedes Menschen ruht. Ingmar Bergman ist meiner Meinung nach noch mehr: Er ist das, was Kierkegaard unter einem Religionslehrer versteht. Der Religionslehrer muss darauf hinweisen, «dass das Individuum existierend alles wagen» muss, in der Verzweiflung schliesslich auch seine eigene Existenz, wenn es zu seinem Leben aus Gott gelangen will. Dahin will uns, glaube ich, auch Bergman führen. Jeder Film Bergmans zeigt auf neue Art das alte Thema, das auch Thema Kierkegaards war: Der Mensch in seinem Geworfensein in diese unbekannte Welt und seine Suche nach dem scheinbar unbekanntem und manchmal – vom Standpunkt des Objektiven aus gesehen – so grausamen Gott. In «Schreie und Geflüster» haben wohl nur Agnes und Anna dieses Leben aus Gott, aus der Liebe gefunden – Agnes auf ihrem Sterbebett, Anna für den ganzen Rest ihres Lebens. Karin und Maria sind in ihrer Selbstsucht und Liebesunfähigkeit nicht über ihre innere Verzweiflung hinausgekommen. Solche Menschen finden wir in jedem Bergman-Film: Menschen, die in der Verzweiflung nicht mehr weiterfinden, weil sie in Selbstsucht und Lieblosigkeit, im Objektiven also, steckengeblieben sind, und Menschen, die gerade in ihrer Verzweiflung den erlösenden Weg zu Gott finden. Ein Mensch aus dieser letztgenannten Gruppe wäre zum Beispiel auch die Magd in «Die Jungfrauenquelle», die glaubend ihr Gesicht im Wasser der Quelle wäscht. Lange Reihen von Menschen aus Bergmans Filmen liessen sich noch aufzählen, jeder von ihnen ist in seinem je eigenen Weg und an seinem je eigenen Platz auf diesem Weg gezeigt. Und da wird Bergman zum Existenzlehrer und zum Religionslehrer: Er sagt uns, dass auch wir unsern eigenen Weg gehen müssen bis in die tiefste Verzweiflung und dass wir in ihr das Leben in Gott finden. Marcel Müller

Positives Echo

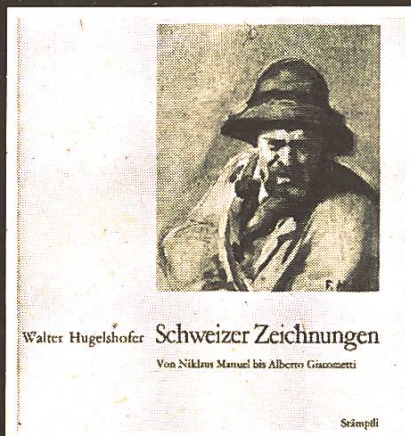
Ich möchte es Ihnen einmal sagen: Die Arbeit, die Sie mit ZOOM-FILMBERATER leisten, ist hervorragend und vorbildlich. Insbesondere gefallen mir die objektiven und trafen Kurzbesprechungen. In einem gewissen Sinne erfüllen Sie ein wichtiges Wächteramt und helfen mit, den «Volksgeschmack» in geordnete Bahnen zu lenken. «Eine Armee Gretchen» kann nicht genug als verantwortungslose Filmerei dargestellt werden, und auch die Beurteilung von «Hitler – die letzten 10 Tage» deckt im Grunde das auf, was Sie richtig bemerken: ein fragwürdiges Exemplar der Hitler Nostalgie. Sie verstehen es, diese Besprechungen so zu setzen, dass sie nicht Anreiz werden, aus Gwunder gewisse Streifen anzusehen. Aus eigener Erfahrung weiss ich, wie die Redaktionsarbeit ist: man arbeitet und hat wenig Echo. Das vorliegende ist ein positives und ein Dank eines Lesers zugleich. Karl F. Schneider

Pfarrer zwischen zwei Welten

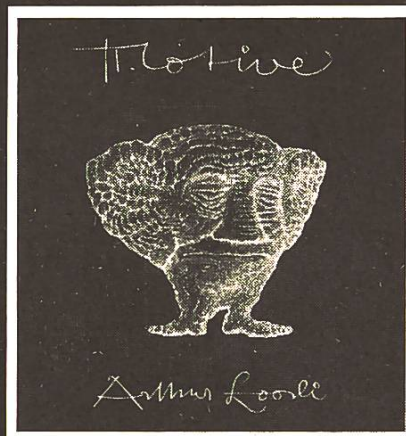
Dr. Guido Wüest (Produzent), Verena Meyer (Redaktion) und André Picard (Realisation) bereiten gegenwärtig für das Schweizer Fernsehen den Dokumentarfilm «Pfarrer zwischen zwei Welten» (Vermutungen zur Zukunft eines alten Berufes) vor. Das Fernsehen strahlt den rund 45minütigen Beitrag 1974 in Farbe aus.

AZ
3000 Bern 1

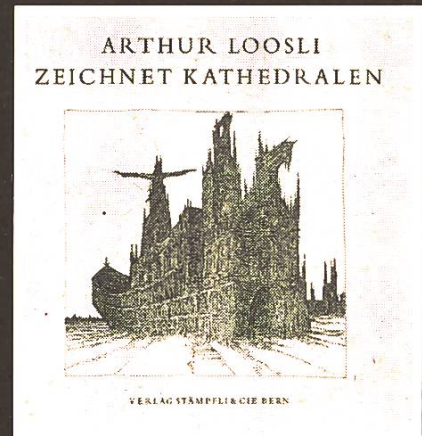
Freude an Kunst durch Kunstbücher



Walter Hugelshofer
Schweizer Zeichnungen
Von Niklaus Manuel bis Alberto Giacometti. 268
Seiten, 8 farbige und 100
schwarzweisse Abbildungen,
laminiertes Pappband,
Fr. 48.–



Arthur Loosli
**Motive aus sieben
Kreisen**
196 Seiten, 86 Zeichnungen,
gebunden, Fr. 48.–



**Arthur Loosli
zeichnet Kathedralen**
Mit einem Vorwort von Kurt
Marti. 92 Seiten, 36 einfar-
bige und 2 vierfarbige
Zeichnungen, Pappband,
Fr. 29.–

In jeder Buchhandlung erhältlich

Verlag Stämpfli & Cie AG Bern

